

Entspannung dank Yoga oder im Wald

Aktuelle Angebote der Volkshochschule

Bad Belzig. Die Kreisvolkshochschule bietet Entspannungskurse an. Eine Abendveranstaltung ist für Mittwoch, 17 bis 20 Uhr, als Gelassenheitstraining ausgeschrieben. Mit der Dahnsdorfer Expertin Britt Muschert geht es in den Wald. Bei der von ihr präsentierten Shinrin-Yoku-Waldtherapie handelt es sich um eine aus Japan kommende Technik zur Muskelauflockerung. Zusätzlich lernen die Teilnehmenden entspannende Wildkräuter und Achtsamkeitsübungen kennen. Der Kurs richtet sich an Menschen, die von der Hektik des Alltags etwas Abstand suchen.

„Sanftes Yoga“ wird ab sofort in Treuenbrietzen angeboten. Immer freitags, 10 bis 11.30 Uhr, finden die Übungsstunden statt. Die Teilnehmer lernen Körper, Geist und Seele in Einklang zu bringen, heißt es in der Ankündigung. Yoga ist, den Geist zur Ruhe kommen zu lassen und sich auf den Weg der Gelassenheit zu begeben.

Info Anmeldung in Bad Belzig, Puschkinstraße 13, 033841/45430.

IN KÜRZE

Kreis nimmt wieder Anglerprüfung ab

Mittelmark. Nach einer coronabedingten Pause hat der Landkreis wieder Anglerprüfungen angesetzt. Der nächste Termin ist der 24. September um 17 Uhr in der Unteren Fischereibehörde in der Dienststelle Brandenburg, Potsdamer Straße 18. Das Mindestalter beträgt 14 Jahre. Interessenten können sich bis zum 18. September anmelden. Das Antragsformular und die Links zum Fragenpool sind im Internet auf der Seite von Potsdam-Mittelmark erhältlich. Der Fischereischein ist Voraussetzung für das Angeln auf Raubfische.

MAZ-ONLINE LOKAL



Ihre Nachbarschaft im Internet

Aktuelle Nachrichten und Informationen aus Ihrer Region finden Sie auch bei der MAZ im Internet:

[MAZ-online.de/PM](https://www.maz-online.de/PM)
[MAZ-online.de/BadBelzig](https://www.maz-online.de/BadBelzig)
[MAZ-online.de/Brueck](https://www.maz-online.de/Brueck)
[MAZ-online.de/Niemegk](https://www.maz-online.de/Niemegk)
[MAZ-online.de/Treuenbrietzen](https://www.maz-online.de/Treuenbrietzen)
[MAZ-online.de/Wiesenburg](https://www.maz-online.de/Wiesenburg)

Unsere Seite auf Facebook:
[facebook.com/MAZBadBelzig](https://www.facebook.com/MAZBadBelzig)

Nase voll von der Buckelpiste und den riesigen Pfützen vor den Haustüren

Einwohner fordern mit einer Unterschriftenliste den Ausbau der Jüterboger Straße in Niemegk – die Stadt fürchtet jedoch die enormen Kosten für solch ein Vorhaben

Von Thomas Wachs

Niemegk. Nicht mehr abfinden wollen sich einige Anwohner der Jüterboger Straße in Niemegk mit dem schlechten Zustand der Piste vor ihrer Haustür. Dieser sei nicht mehr vertretbar, schreiben die betreffenden Anlieger in einem Brief an die Stadtverordneten. Mit einer Unterschriftensammlung, die gut zehn Anlieger unterstützen, verleihen sie ihrer Forderung für einen Ausbau der Straße Nachdruck.

Eine Vielzahl von Löchern übersäe den asphaltierten Abschnitt der Straße bis zum Abzweig zu Kunads Garten. Dahinter prägen holpriges Kopfsteinpflaster, Beton und Asphalt im Wechsel das Bild. Die Gehwege aus Betonplatten seien marode und eine Gefahr, schildern die Anwohner der Aktionsgruppe.

„Als Fahrradfahrer bleibt es nicht aus, dass man dem Gegenverkehr ausweichen und auf dem Kopfsteinpflaster fahren muss“, heißt es in dem Schreiben an das Rathaus. Älteren Bewohnern und Kindern sei dies kaum zuzumuten.

Das größte Problem sei zudem die mangelhafte Ableitung von Regenwasser. Dieses sammelt sich an einigen Stellen der Straße zu großen Seen. Bedingt sei dies dadurch, dass Gullys zu hoch beziehungsweise an der falschen Stelle in der Straße liegen. So könne das Wasser nicht abfließen. Regelmäßig werden Hauswände durch Spritzwasser verschmutzt und im Winter bilden sich gefährliche Eisflächen. Post und Zustelldienste „beschweren sich über teilweise nicht zu erreichende Häuser beziehungsweise Briefkästen“,



Das Problem mit dem Wasser ist wirklich groß – für die jungen Leute, die hier in der Straße neu gebaut haben, verstehe ich, dass da eine Lösung her muss.

Karin Röhr
Anwohnerin der Niemegker Straße

schildern die Anwohner. Sie fordern eine schnelle Lösung für das Thema. Erwartet werden nun die Aufnahme eines Bauprojektes in den Haushalt der Stadt Niemegk sowie eine Bürgerversammlung für die Anwohner der Straße.

Karin Röhr wohnt bereits seit 1959 in der Straße. „Damals war es noch ein Feldweg hier“, erzählt die 84-Jährige. Später kamen Betonflä-



Auch Karin Röhr (84) findet es sinnvoll, wenn die Buckelpiste vor ihrem Haus geebnet wird.

FOTOS: THOMAS WACHS



Mit dem Kanal kam auch etwas mehr Asphalt in die Straße.



Verschiedene Beläge prägen die Jüterboger Straße.

chen dazu und ein Asphaltstreifen, als die Kanalisation gebaut wurde nach der Wende. „Das Problem mit dem Wasser ist wirklich groß“, sagt die Seniorin. „Für die jungen Leute, die hier in der Straße neu gebaut haben, verstehe ich, dass da eine Lösung her muss“, so Röhr.

„Nicht ganz so schlimm“, findet indes Anwohner Frank Winkler den Zustand der Straße vor seiner Tür. Dort ist eine Hälfte asphaltiert die andere von Kopfsteinpflaster geprägt. „Auf dem Kopfsteinpflaster parken meist die Autos und auf dem Asphaltstreifen kann gut gefahren werden“, sagt der Anlieger.

„Außerdem haben wir hier schon neue Lampen. Ich finde, da gibt es schlimmere Ecken in der Stadt, wo die Leute noch Sandwege haben oder wirkliche Schlaglochpisten“, sagt Frank Winkler. Das Problem der großen Pfützen sieht auch er. „Das müsste wirklich mal gelöst werden.“

In der jüngsten Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses sind die Probleme und der Brief der Anwohner bereits auf den Tisch gekommen. Bauamtsleiter Thomas Griesbach verweist jedoch auf die umfangreichen Kosten für das Projekt. „Denn dafür müsste nun die

Kommune allein aufkommen und sich das Geld vom Land refinanzieren lassen“, sagte Griesbach.

Denn bei der Jüterboger Straße handelt es sich um eine kommunale Anliegerstraße im Innenbereich. Für solche waren landesweit die zuvor noch üblichen Anliegerbeiträge – im Niemegker Fall wären es 60 Prozent gewesen – auf Landesebene gekippt worden im vorigen Jahr.

Vor allem wegen der Problematik zur Entwässerung, sei die Jüterboger Straße vor einigen Jahren schon mal untersucht worden. „Durch die Kostensteigerungen müssten wir nun jedoch wohl von

gut einer Million Euro ausgehen für den Stadthaushalt“, so Griesbach. Er könne sich vorstellen, die Straße abschnittsweise zu sanieren.

„Das Problem ist, dass wir als Kommune diese großen Summen nun immer vorfinanzieren müssten, um danach erst das Geld vom Land zu erhalten“, erklärt Bürgermeister Hans-Joachim Linthe (SPD) gegenüber der MAZ. Die Stadtverordneten verständigten sich in ihrer aktuellen Sitzung darauf, das Thema zunächst weiter im Entwicklungsausschuss zu beraten. „Dort soll es dann auch einen Ortstermin geben“, sagt der Bürgermeister.

Heil- und Lebens-Ort nimmt langsam Gestalt an

Beim Workshop haben 20 Teilnehmer die Pläne für das Vorhaben in Bad Belzig konkretisiert sowie Ort und Stelle in Augenschein genommen

Von René Gaffron

Bad Belzig. Die Entwicklung des Heil- und Lebensortes Bad Belzig nimmt zunehmend Konturen an. Auf dem 8,2 Hektar großen Gelände an der Ecke Lärchenweg/Rosa-Luxemburg-Straße waren unlängst schon zur besseren Orientierung die Erschließungsstraßen und die Baufelder ge- bzw. ummährt worden, wie sie im Bebauungsplan verbindlich festgelegt sind. Anlass war ein Workshop an Ort und Stelle.

Für einen wichtigen nächsten Schritt in Richtung Verwirklichung dieser Vision eines ebenso heilsamen wie lebendigen Zuhauses, trafen sich jetzt nämlich 20 Engagierte unterschiedlichster Professionen rund um die Initiatorin Silke Grimm zur gemeinsamen Erörterung des Vorhabens.

Im März hatten die Bad Belziger Stadtverordneten den Bebauungsplan dafür schon beschlossen. Eigentlich sollte die Zusammenkunft direkt im Anschluss daran bereits im April stattfinden. Doch die sich ausbreitende Covid-19-Pandemie vereitelte dies. „Die Monate sind aber keinesfalls ungenutzt verstrichen“, erklärt Birgit Funke als Sprecherin der Initiative. „In unterschiedlichen Arbeitsgruppen wurde am inhaltlichen Konzept und dem Businessplan des Projektes weiter gefeilt sowie an einem globalen Projekt zu neuer Organisations- und Führungskultur teilgenommen.“

Das wird sich im Planungsprozess weiter niederschlagen, heißt es. So sind Partizipation, Selbstorganisation, ein achtsames Miteinander sowie ökologische, ökonomi-

sche, soziale und kulturelle Nachhaltigkeit zentrale Aspekte für die Investition.

Unter der Leitung von Gabriele Trommer und Jannis Deutschmann war es Ziel des Workshops, den Lageplan-Entwurf von 2018 zu überprüfen. „Wir haben im Ergebnis einer Begehung und den Vorstellungen eines jeden Beteiligten die Synergien und Spannungen zwischen den verschiedenen Nutzungen ausgelotet, was teilweise zur Neuordnung führen wird“, so Beate Finke. Außerdem wurden Gesichtspunkte gesammelt die für die Ausweisung des ersten Bauabschnittes entscheidend sind.

Neben künftigen Nutzern waren auch Nachbarn von Lärchenweg und Zentrum für experimentelle Gesellschaftsgestaltung (Zegg) zugegen. Christian Kirchner, ehemals

Chef der städtischen Kurgesellschaft, informierte zu Aspekten des Gesundheitstourismus, Katharina Brichetti referierte über gesund-

heitsfördernde Architektur und Geländegestaltung und Berufskollege Ralf Müller über nachhaltiges Bau-

en. Im Verlauf der drei Tage nahm ein überarbeiteter Lageplan Gestalt an, der nun als Grundlage für die weitere Planung und Arbeit in den einzelnen Projektgruppen und Workshops dienen soll. „Viele beflügelten die Teilnehmer und haben der Vision neuen Schwung verliehen“, lautet das Fazit von Koordinatorin Silke Grimm. Ausdrücklich laden sie und die Mitstreiter weitere Interessierte ein, sich über die 5-Millionen-Euro-Investition zu informieren.

Die Heil-Ort-Initiative beteiligt sich mit einem Stand und Angeboten wieder am Brandenburger Gesundheitstag. Er findet am Samstag, 26. September im Kurpark der Steintherme Bad Belzig um 13.30 Uhr statt.



Die Heil-Ort-Initiative Bad Belzig hat ihre Pläne vorgestellt.

FOTO: BIRGIT FINKE

Info Mehr unter www.heilort.de